



Der Ukraine-Krieg soll „Trump-sicher“ werden

Von Ulrike Simon | 28.11.2024

Nach den US-Wahlen kam der Sinneswandel: Raketenangriffe auf russisches Staatsgebiet werden der Ukraine jetzt doch gestattet. Russland antwortete umgehend. Die Risiken der neuen Eskalation sind unkalkulierbar.

Am 12. September flog der britische Premierminister Keir Starmer in der sicheren Gewissheit nach Washington, dass der amerikanische Noch-Präsident Joe Biden sich – endlich – mit ukrainischen Raketenangriffen auf russisches Staatsgebiet einverstanden erklären würde. [Er wurde enttäuscht.](#) Im Gegensatz zum Weißen Haus nahm das Pentagon Putins Drohung, dass der Einsatz weitreichender westlicher Präzisionswaffen gegen Ziele tief auf russischem Territorium als Kriegsbeteiligung der NATO zu werten sei, ernst. So erging es Ende September auch dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj, als er Biden seinen

damals noch geheimen Siegesplan vorstellte, der ebenfalls solche Raketenangriffe vorsieht. Das Pentagon bekräftigte seine Haltung, dass die Risiken zu hoch seien, und der US-Präsident fügte sich.

Nach den USA-Wahlen am 17. November gab Biden nun doch seine Erlaubnis. Stamer und der französische Präsident Emmanuel Macron [folgten](#), so dass dem Einsatz britischer *Storm Shadows* und französischer SCALP Raketen nichts mehr im Wege stand bzw. steht. Der [Druck auf Bundeskanzler](#) Olaf Scholz, unter anderem durch die Präsidentin des EU-Parlaments Roberta Metsola, nun auch deutsche Taurus-Marschflugkörper zu liefern, ist groß.

Woher dieser plötzliche Sinneswandel? Viele Beobachter, so zum Beispiel der [MdEP Michael von der Schulenburg](#), sehen darin den Versuch der scheidenden Biden-Administration, den Ukraine-Krieg „Trump-sicher“ zu machen. Die Umsetzung des inzwischen nicht mehr geheimen Siegesplans von Selenskyj hat begonnen. Dieser sieht die [schrittweise Eskalation](#) durch Raketenbeschuss von Zielen in Russland über eine NATO-Flugverbotszone, der NATO-Mitgliedschaft der Ukraine, dem Einsatz von NATO-Bodentruppen bis hin zur atomaren Bewaffnung der Ukraine vor. Nur innerhalb eines solchen Szenarios gibt auch die Freigabe der Raketenabschüsse Sinn. Denn diese allein können das Blatt im Ukraine-Krieg nicht mehr wenden; da sind sich fast alle [westlichen Beobachter](#) einig.

Hinter der beschleunigten Eskalation könnte also die Absicht stehen, die NATO voll in den Konflikt hineinziehen, um so für den neuen US-Präsidenten Donald Trump vollendete Tatsachen zu schaffen. Es wäre dann sehr schwierig für ihn, den Krieg – wie eigentlich beabsichtigt – schnell zu beenden. Am 17. September warnten [Donald Trump jr. und Robert F. Kennedy jr.](#) in einem in *The Hill* erschienen Artikel vor einer solchen Eskalation, die direkt in einen Nuklearkrieg führe. Sicher nicht ohne Donald Trumps Wissen und Einverständnis.

Die ukrainische Militärführung verschwendete jedenfalls keine Zeit. Am 19. November wurde das russische Gebiet Brjansk mit sechs ATACM-Raketen (Kostenpunkt 7,2 Millionen US-Dollar) beschossen. Ein zweiter Angriff, bei dem auch britische *Storm Shadows* eingesetzt wurden, folgte kurze Zeit später. Nach russischer Darstellung sollen fast alle Geschosse abgefangen worden und nur geringer Schaden entstanden sein.

Die russische Antwort ließ nicht auf sich warten: Es mag Zufall sein, dass Putin am gleichen Tag die schon seit einiger Zeit angekündigte neue russische

Nukleardoktrin verkündete: So wäre bei einer „kritischen Bedrohung der Souveränität der Russischen Föderation“ – auch durch nicht-nukleare Waffen – eine nukleare Antwort möglich. (So weit ist es sicher nach dem ukrainischen Raketenangriff noch nicht.) Weiter behält sich Russland das Recht vor, im Falle einer Aggression gegen Belarus Atomwaffen einzusetzen. Die Russische Föderation will die nukleare Option auch dann in Erwägung ziehen, wenn zuverlässige Daten über einen massiven Abschuss von Raketen und/oder Drohnen vorliegen.

Ferner hat Moskau die Kategorie der Staaten und Militärbündnisse, gegen die nukleare Abschreckung betrieben wird, erweitert. So kann auch eine „Aggression“ gegen Russland durch einen Nichtkernwaffenstaat, die mit Beteiligung oder Unterstützung eines Kernwaffenstaates betrieben wird, als gemeinsamer Angriff auf die Russische Föderation gedeutet werden.

Eindeutig kein Zufall war der Einschlag von sechs unabhängigen Sprengköpfen einer neuen Mittelstreckenrakete in der Juschmasch-Raketenfabrik in der ukrainischen Stadt Dnipro am 21. November, die sehr wahrscheinlich (die Informationen sind nicht eindeutig) diese nicht nur dem Erdboden gleichmachte, sondern auch die dazugehörigen unterirdischen Anlagen zerstörte. Der Physiker Theodore A. Postol, emeritierter Professor für Wissenschaft, Technologie und nationale Sicherheitspolitik, vermutet, dass die Feststoff-Rakete vom Baikonur Kosmodrom in Kasachstan abgeschossen wurde und somit bis zum Einschlag eine Strecke von ca. 2.200 km zurücklegte. Ganz klar ist der Abschusspunkt nicht, denn es handelt sich um ein mobiles System, das kurzfristig aus getarnten Stellungen abgefeuert werden kann. Zum ersten Mal in der Geschichte wurde somit eine Mittelstreckenrakete in einem Krieg eingesetzt. Nicht nur Bundeskanzler Scholz beschuldigt Putin der einseitigen Eskalation des Konflikts. Die EU und die USA wollen der russischen Gefahr mit noch mehr Entschlossenheit und Solidarität mit der Ukraine begegnen.

Ein [Aufsatz, der diese Haltung teilt](#), erschien vor einigen Tagen auf der bekannten, von Atomwissenschaftlern betriebenen *Doomsday Clock* Internetseite. Bei der russischen Rakete handele sich lediglich um ein Testexemplar, der Einsatz sei ein Mittel der psychologischen Kriegsführung, um ein entschlossenes Vorgehen gegen Russland zu verhindern. Man solle auf diesen Bluff nicht hereinfallen, forderte auch der [Vier-Sterne General i.R. Jack Keane](#) bei *Fox News*. [Das Pentagon](#) bestreitet gar, dass es sich um eine Überschallrakete gehandelt habe.

Als Reaktion auf die neue russische Nukleardoktrin sagte der General [Thomas Buchanan von der STRATCOM](#), einem bei der NATO akkreditierten Kompetenzzentrum für „Strategische Kommunikation“, die Vereinigten Staaten lehnten den Einsatz von Atomwaffen ab. Bestünde aber die Notwendigkeit dazu, sei ein Austausch von Nuklearschlägen „zu bestmöglichen Bedingungen für die Vereinigten Staaten“ möglich. Demnach hält es Buchanan für machbar, einen Atomkrieg zu gewinnen, was nach Ansicht von Fachleuten allerdings nur durch einen atomaren Erstschlag gelingen kann. Das wiederum könnte sich jedoch als Illusion herausstellen.

Ein Faktor, der die Gefahr eines Atomkriegs noch einmal verstärkt, ist die kurze Vorwarnzeit bei Hyperschallraketen. Da es bisher noch keine Abwehrmöglichkeiten gibt, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass als Kurzschlussreaktion ein Gegenangriff gestartet wird, der zu einem verheerenden Schlagabtausch führt.

Theodore Postol hält die in Dnipro eingeschlagene Rakete nicht für eine Eintagsfliege, sondern für eine neuartige Hyperschall-Gleit-Rakete, die bisher noch nicht öffentlich getestet wurde. Er glaubt, dass sie eine Nutzlast von sechs mehrfach unabhängig voneinander steuerbaren Wiedereintrittskörpern trägt, die auch hochexplosiv oder nuklear sein können. Demnach werde die Gleitrakete zunächst auf eine ballistische Bahn gebracht, um dann wieder in die Erdatmosphäre einzutreten und sich mit Hyperschallgeschwindigkeit horizontal auf ihr Ziel zuzubewegen. Mit einer Reichweite von bis zu 5000 Kilometer könnte diese *Oreshnik*-Mittelstreckenrakete (deutsch: Nuss-Strauch) jede europäische Stadt in weniger als 20 Minuten erreichen.

[Putin zufolge](#) waren die *Oreshnik*-Tests erfolgreich und werden fortgesetzt. Zudem verfüge Russland über mehrere dieser Raketen, bei denen es sich um ein neues Produkt und keine Modernisierung handeln soll. In Gruppen eingesetzt, habe das System eine mit Interkontinentalwaffen vergleichbare Leistungsfähigkeit. Die Entscheidung über die reguläre Produktion von *Oreshnik* sei gefallen. Darüber hinaus würden derzeit mehrere Systeme dieser Art getestet.

Weiter lässt Moskau verlauten, dass die einseitige Aufkündigung des INF-Vertrags (Washingtoner Vertrag über nukleare Mittelstreckensysteme) durch die Vereinigten Staaten im Jahre 2019 ein Fehler gewesen sei. Russland habe sich freiwillig und einseitig verpflichtet, keine Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen

zu stationieren, solange die USA keine derartigen Waffen in irgendeiner Region der Welt einsetzen. Der Kampftest mit dem Raketensystem *Oreshnik* sei eine Reaktion auf das aggressive Vorgehen der NATO gegen Russland. Die Entscheidung über die weitere Stationierung von Mittelstreckenraketen und Kurzstreckenraketen werde von den Aktionen der Vereinigten Staaten und ihrer „Satelliten“ abhängen. Entsprechend der neuen Doktrin würde Russland seine Waffen gegen Militäreinrichtungen derjenigen Länder einsetzen, die es zulassen, dass ihre Waffen russische Ziele zu treffen suchen. Im Falle einer Eskalation werde man entschlossen und in gleicher Weise reagieren. Pläne lägen bereits vor.

Solche Äußerungen als reine Propaganda abzutun, wäre fahrlässig. Tatsächlich ist eine Abwehr von Hyperschallwaffen mit den bisher entwickelten Abwehrsystemen kaum möglich, bestätigt der Militärexperte Michael Bohnert von der *Rand Corporation*. Auch der [Oberst a.D. Wolfgang Richter warnt davor](#), im Zeitalter von Atomwaffen, die eigene Sicherheit durch „spekulative Annahmen“ aufs Spiel zu setzen. „Verantwortungsbewusstsein und politische Klugheit“ erforderten, solche Aussagen ernst zu nehmen. Dass Moskau auch nach der Kündigung des INF-Vertrages vorerst auf die Stationierung von Mittelstreckenraketen verzichtete, [bestätigt er](#). Dieses Moratorium wurde nun aber von der russischen Führung gekündigt.

Damit scheint das Szenario, welches Richter mit der Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen in Deutschland für 2026 schilderte, nicht mehr fern: Obwohl sie keine nuklearen Sprengköpfe erhalten sollen, sieht sich Russland durch die Stationierung bedroht. Somit würde Deutschland nach der neuen russischen Nukleardoktrin ein atomares Angriffsziel. Sollte die Taurus-Entscheidung von Scholz revidiert werden, träte dieser Fall unmittelbar ein. Denn aus russischer Sicht wäre Deutschland mit verantwortlich, unabhängig von der völkerrechtlichen Definition, wann ein Land als direkter Kriegsteilnehmer gilt. Wie würden ein Bundeskanzler Merz und die NATO auf die öffentliche Ankündigung Moskaus reagieren, dass innerhalb von 10 Minuten ein nicht-nuklearer Schlag auf die Produktionsstätte der Taurus erfolgen wird?

So sehr die Drohungen Russlands auch zu verurteilen sein mögen, nützt es wenig: „... *the rain ain't fussy 'bout where it lands, it'll find you hiding no matter where you stand*“, wie es der irische Rockmusiker Rory Gallagher ausdrückte. Wenn Putin nicht blufft, besteht die Realität nicht darin, dass sich Europa auf einen konventionellen Krieg mit Russland gegen Ende dieses Jahrzehnts

vorbereiten muss. Sie besteht vielmehr darin, dass Russland vermutlich schon heute jede Stadt in Europa innerhalb von weniger als 20 Minuten unter Raketenbeschuss setzen kann.

Dagegen wohl gäbe es wohl nur eine Abwehrmöglichkeit, die hundertprozentige Sicherheit gewährleistet: Deeskalation, die Aufnahme sofortiger Waffenstillstandsgespräche und der Beginn von Rüstungskontrollverhandlungen mit Russland so bald wie möglich.